

Z

I

V

O

S

Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück

Porträt

Gemeinsamkeiten in der Kommunikation finden-
Daniela Boltres Seite 1+2

Wir alle sind Osnabrück

Unterstützung für Geflüchtete
Seite 2

Ramadan—
Ein Interview mit Gönül Yavuz Seite 5

Das Bildungszentrum Al Tawba
Seite 7

„Harmonie Band“ Seite 8

„Präsenz gegen Radikalisierung“
Seite 8

Ran an die Politik Seite 9

Jedes Kind braucht einen Engel
Seite 10

Kleine Erzählung

Hoffnung ist überall Seite 11

Hast du gewusst...?

Mitten in der Stadt gibt es ein Wasserspiel
Seite 12

Türkisches Rezept

Katmer Seite 12

Impressum Seite 12

Gemeinsamkeiten in der Kommunikation finden - Daniela Boltres

zusammen, dass man sich gar nicht erst begegne. Solche Begegnungssituationen sind Erzählcafés und Schreibwerkstätten, die sie in Niedersachsen, in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin bzw. in Rumänien organisiert. Die Erzählcafés finden zum einen im interreligiösen Bereich statt. Hier können sich beispielsweise Christen, Juden und Muslime treffen, um über

Einen Gesprächstermin mit Daniela Boltres zu vereinbaren, ist nicht einfach, denn die 47-jährige ist in Niedersachsen, in Mecklenburg-Vorpommern, in Berlin und in Rumänien unterwegs, meistens mit ihrem Kunstprojekt WER VERSTEHT DAS SCHON?© bzw. Erzähl- und Schreibwerkstätten.. Geboren ist sie in Bukarest in Rumänien, aufgewachsen in Siebenbürgen, in Zeiden/ Codlea. Weitere Stationen in ihrem Leben waren Dormagen, Freiburg, Tübingen, Berlin, Rostock, Kronstadt/ Braşov und Jassy/ Iaşi in Rumänien. Seit drei Jahren lebt Daniela Boltres in Osnabrück. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. Nach ihrem Beruf gefragt, antwortet sie, sie sei Autorin und Sprachaktivistin. Was macht eine „Sprachaktivistin“? „Ich inszeniere Begegnungssituationen“, erklärt Daniela Boltres. Denn Nichtverstehen hänge auch damit

ein gemeinsames Thema zu sprechen.

Im Mittelpunkt der Gespräche stehen ihre individuellen Erfahrungen mit dem jeweiligen Thema. Die Leute sitzen zu fünft oder sechst an Tischen bei Kaffee und Tee, erklärt Daniela Boltres den Ablauf. Damit die Tischrunden miteinander ins Gespräch kommen, schlägt ihnen die Moderation zumeist 2 bis 3 Fragen vor. Sie achtet darauf, dass alle, die sich am Gespräch beteiligen wollen, auch zu Wort kommen.

Daniela Boltres veranstaltet zum anderen aber auch interkulturelle mehrsprachige Erzähl- und Schreibwerkstätten für Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte und sogenannte Einheimische. Diese Werkstätten werden von mehrsprachigen Co-Moderatoren mit vorbereitet, die Daniela Boltres schult und die aus den Herkunftsländern der Teilnehmer kommen.

Teilweise ist das Thema schon vorgegeben, teilweise wird es von den Teilnehmern selbst entwickelt. Die Menschen sollen sich in diesen Begegnungssituationen ermutigt fühlen zu erzählen und zugleich einander auch zuhören. Es entstehen in vielen Sprachen kleine Gedichte und Geschichten, es werden Lieder gesungen.

Damit möchte Daniela Boltres erreichen, dass in der deutschen Gesellschaft auch jene Menschen sichtbar und hörbar werden, die hier neu leben.

Die Erzählcafés und die mehrsprachigen Werkstätten sind Räume, in denen sich die Menschen Zeit füreinander nehmen und Solidarität für Erlebtes erfahren. Diese Cafés und Werkstätten können aber auch über sich hinaus wirken. So hat Daniela Boltres beispielsweise im Rahmen ihres Projektes **LEBEN ERZÄHLEN SCHREIBEN©** bei Exil-Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge Werkstätten durchgeführt und die Idee entwickelt, ein mehrsprachiges Buch herauszubringen, Arbeitstitel: „Stadtchronik der Vielfalt. Wir schreiben GeschichteN“. Wenn das Buch fertig ist, gehört es ins Stadtarchiv, findet Daniela Boltres.

Daniela Boltres stammt aus einer mehrsprachigen, multikulturellen Familie. Ihr Vater ist deutsch-österreichischer, ihre Mutter polnisch-jüdischer Herkunft. „Es war und ist Arbeit, miteinander auszukommen, aber möglich“, lacht sie. Sie

selbst spricht fünf Sprachen, darunter Rumänisch und Siebenbürgisch-Sächsisch.

Die Erzählcafés und mehrsprachigen Werkstätten machen neben Workshops zum Thema „Interkulturelles Training für Lehrkräfte“ sowie Lyrik-Schreibwerkstätten und wissenschaftlichem Schreiben einen großen Teil ihrer freiberuflichen Tätigkeit aus. Ihr Herz aber hängt ebenso stark an ihrem fortlaufenden Projekt **WER VERSTEHT DAS SCHON?©**, im Rahmen dessen sie seit 2012 Geflüchtete und Zugewanderte um ein in der Muttersprache selbst geschriebenes Gedicht bittet, das sie nachher auf Postkarten und LKW-Planen druckt und an vielen Orten in Deutschland und Rumänien ausstellt. In Osnabrück waren die Gedichte, in Kooperation mit Exil-Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge bzw. dem Literaturbüro Westniedersachsen, unter anderem im Felix-Nussbaum-Haus, in der Stadtbibliothek und im StadtGalerieCafé zu hören und zu sehen. In der bundesweit begangenen „Woche der Sprache und des Lesens“ werden ab dem 21. Mai 2019 einige Gedichte im öffentlichen Raum in Osnabrück zu lesen sein. Als wäre dies alles nicht genug, engagiert sich Daniela Boltres auch noch im Verein Exil: Neben ihrer hauptamtlichen Arbeit in der Sprachkurs- und Bildungsberatung, ist sie ehrenamtlich Ansprechpartnerin für das Café International. Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete treffen sich alle zwei Wochen im Stadtgaleriecafé, um mitei-

einander zu reden, aber auch, um Schach oder Backgammon zu spielen. Jeder bekommt Kaffee oder Tee sowie Kuchen. Wem es möglich ist, der spendet etwas. Das gemeinsame Erleben ist bei diesen Treffen wichtig, erklärt Daniela Boltres, manchmal geht es um die Lebensgeschichten, manchmal auch um rein praktische Fragen, wie die Wohnungssuche. Daniela Boltres engagiert sich noch in einer weiteren Gruppe, sie ist Ansprechperson für die AG „Öffentlichkeits- und Kulturarbeit“. Die Arbeitsgemeinschaft organisiert Veranstaltungen mit und für Geflüchtete, wie z.B. Konzerte oder mehrsprachige Lesungen von Geflüchteten. Eine arabische Filmreihe ist in Planung. „Die AG ist auch ein Sprachrohr für Leute, die zugewandert sind, die Kulturarbeit soll sichtbar machen, was sie erlebt haben, was sie machen, ihre Werke“, erläutert Daniela Boltres.

Weitere Infos: danielaboltres.de

Barbara Behnen

Unterstützung für Geflüchtete

Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit feiert 5-jähriges Jubiläum

Arbeit mit Geflüchteten in der Stadt Osnabrück, das macht die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit seit fünf Jahren. In dieser Zeit hat das Team tausende schutzsuchende Menschen unterstützt und trägt täglich dazu bei, dass diese Menschen besser in unserer Stadtgesellschaft ankommen, sich einleben und sich eine Zukunft aufbauen. ZIVOS gratuliert zum Jubiläum und geht der Frage nach, was das Team der Koordinierungsstelle in unserer Stadt macht.

Was die Koordinierungsstelle macht Sozialarbeit

Fast jede Woche kommen Geflüchtete und ihre Familien neu in die Stadt. Die Sozialarbeiter sind von Beginn an für sie da. Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist freiwillig. Sozialarbeiter suchen die Menschen wöchentlich und regelmäßig in ihren Häusern auf. Die Häuser befinden sich an zehn Standorten stadtwweit. Man nennt sie Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge, viele

Klienten nennen sie Camps. Viele Geflüchtete haben zu Beginn in diesen Häusern gewohnt, leben aber mittlerweile in Privatwohnungen überall in der Stadt. Sie kommen oft zu Sprechstunden in die Büros der Sozialarbeiter in der Johannisstraße (Caritas-Haus), Martinstraße (Outlaw) und Stadthaus 2 (Stadt Osnabrück).

Die Sozialarbeiter suchen die Menschen auch in Ihren Wohnungen auf. Das machen sie insbesondere, wenn die Menschen nicht mobil sind, Schwierigkeiten haben, in die Sprechstunden zu kommen oder besondere Probleme haben. Die Sozialarbeiter sprechen mit ihnen

und fragen sie, wie sie sie unterstützen können. Die Themen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Es kann zum Beispiel sein, dass

- ein Arzttermin gemacht wird,
- es Post gibt und diese erklärt werden muss,
- ein Sprachkursplatz gesucht wird,
- jemand eine Arbeit sucht und nicht weiß, wie der Zugang zum Arbeitsmarkt funktioniert,
- dass Kinder im Kindergarten oder in der Schule angemeldet werden
- oder ein Kind in der Familie behindert ist und spezielle Hilfe benötigt,
- man Fragen hat zum eigenen Aufenthalt und zur Zukunft in Deutschland,
- die Kernfamilie (Ehemann oder Ehefrau und Kinder) im Heimatland ist und der Vater oder Mutter hier wissen muss, wie er oder sie seine oder ihre Familie nachholen kann oder es Probleme zwischen Ehemann und Ehefrau gibt.

Das Team ist groß und kann Beratung zu sehr vielen Themen geben. Wenn ein Sozialarbeiter manchmal keine Antwort weiß, nimmt er Kontakt zu Organisationen auf, die die Antwort kennen.

Das Asylverfahren ist schwer für die Menschen zu verstehen, weil es sehr kompliziert ist. Der Familiennachzug ist auch ein kompliziertes Verfahren. Man muss sehr viele Dinge beachten und nicht jeder kann die Familie aus dem Heimatland zu sich holen. Die Osnabrücker Hilfsorganisation Exilverein und Mitarbeiter von Caritas in Osnabrück beraten in ihren Sprechstunden zu den Themen Asylverfahren und Familiennachzug.

Während die Väter schon lange in Osnabrück leben, ist für die nachgeholt Familienangehörigen vieles neu. Nun braucht es andere Unterstützung durch die Sozialarbeiter.

Leider zerbrechen einige Familien an der jahrelangen Trennung und Entfremdung oder aus anderen Gründen. Die Sozialarbeiter vermitteln die Familien dann an die richtigen Beratungseinrichtungen. Dieses Thema gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung in der Arbeit der Koordinierungsstelle.

Für alle der neu zugewanderten Geflüchteten gilt: Die Menschen sind sehr unterschiedlich, wie es auch die Menschen sind, die schon länger oder über Generationen in Osnabrück leben. Sie kommen aus unterschiedlichen Staaten (mehrheitlich aus Syrien), sind natürlich unterschiedlich alt (im Durchschnitt weit unter 30 Jahre, also sehr jung) und ha-



Das Team der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit

ben unterschiedliche Aufenthaltsstatus. Sie unterscheiden sich sehr in ihrer Persönlichkeit und haben unterschiedliche Erfahrungen in ihrem Leben gemacht. Manche von ihnen kommen nach Osnabrück und lernen hier sehr schnell die deutsche Sprache, andere haben große Probleme damit. Manche Menschen sind emotional stabil, andere holen die Erinnerungen an Krieg, Hunger und zurückgelassene oder verlorene Verwandte im Heimatland ein. Manchen Klienten geht es emotional nicht gut, und sie benötigen psychosoziale Unterstützung.

Die Mitarbeiter der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit arbeiten mit allen Geflüchteten zusammen und richten ihre Unterstützung danach aus, was der Klient wünscht und benötigt.

Manchmal sind die Bedarfe sehr ähnlich, wenn es zum Beispiel um Informationen zu einem bestimmten Thema geht. Darum finden regelmäßig Informationsveranstaltungen zu Themen wie Arbeitsmarkt und Gesundheit in den städtischen Gemeinschaftsunterkünften statt.

Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

Das Team der Flüchtlingssozialarbeit arbeitet nicht nur direkt mit den neuzugewanderten Menschen. Es arbeitet

auch im Hintergrund. Das Ziel ist, dass die Strukturen für die neuzugewanderten Menschen in unserer Stadt immer besser werden. Das Team hat eine starke Verbindung zur Stadtverwaltung und zu verschiedenen Behörden. Es ist präsent in verschiedenen Fachgremien.

Viele Geflüchtete leben schwerpunktmäßig in bestimmten Stadtteilen. Insbesondere in diesen Stadtteilen ist das Team in den „Runden Tischen“ vertreten. In diesen Runden kommen alle wichtigen Akteure der Stadtteile regelmäßig zusammen. Das Team berichtet

zum Beispiel aus der Arbeit mit den neuzugewanderten Menschen und informiert über die Themen, die wichtig sind für die Klienten.

Auch mit Nachbarn von Gemeinschaftsunterkünften und Menschen in Privatwohnungen sind die Sozialarbeiter oft im Kontakt. Sie helfen dabei, Akzeptanz zu schaffen und Konflikte entgegen zu wirken.

Das Team trifft sich alle zwei Wochen und spricht über wichtige Themen, um die Klienten noch besser unterstützen zu können. In fast jeder Teamsitzung empfängt es Gäste. Diese Gäste sind Mitarbeiter anderer wichtiger Organisationen und Institutionen in Osnabrück, die ebenfalls mit Geflüchteten zusammenarbeiten, zum Beispiel: Die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer, Teile des Jugendamts, die Ausländerbehörde, andere Migrantenberatungen und Hilfsorganisationen, Sozialarbeiter der Landeserstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge, Familienhebammen und viele weitere Gäste.

Transparenz ist ein wichtiger Punkt und heißt, dass das Team der Flüchtlingssozialarbeit auch in der Öffentlichkeit und in den Nachrichten berichtet, was wich-



KOORDINIERUNGSSTELLE FLÜCHTLINGSOZIALARBEIT OSNABRÜCK

tige Themen für die Klienten sind und wie man sie unterstützt.

Es gibt verschiedene Formen, um das Thema Flüchtlingshilfe zu zeigen. Dazu gehören soziokulturelle Aktionen und Kunstaktionen. Zum Beispiel ist in 2017 ein Schiff in den Osnabrücker Hafen gekommen. Auf diesem Schiff haben einmal Menschen das Mittelmeer überquert. Man hat nun Statuen auf dieses Schiff gestellt, die diese Menschen symbolisierten. Dieses Schiff mit den Statuen konnte besichtigt werden. Im

März dieses Jahres haben Caritas, Exilverein und Outlaw ein Theaterstück nach Osnabrück geholt. Viele Menschen haben sich das Theaterstück angesehen. Mit diesen Aktionen können sich interessierte Bürger besser vorstellen, wie schwierig eine Flucht für einen Menschen ist, wie viel Kraft sie kostet und wie wichtig es ist, beim Start in ein neues Leben (in Osnabrück und überall) Unterstützung zu bekommen.

Alles in allem kann man sagen, dass die Koordinierungsstelle kaum mehr wegzudenken ist aus Osnabrück. ZIVOS hofft, dass die Koordinierungsstelle über 2019 hinaus neuzugewanderte Menschen in der Stadt unterstützen kann und wünscht für diese wichtige Arbeit alles Gute.

Von Lars Brink und Barbara Behnen

Die Geschichte der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit

Die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit ist heute ein großes Team. Es besteht aus 12 Mitarbeitern von 3 Organisationen: der Outlaw gGmbH für Kinder- und Jugendhilfe, des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Osnabrück und der Stadt Osnabrück. Die Stadt Osnabrück hatte in 2013 das „Konzept zur Wohnraumversorgung und Integration von Flüchtlingen“ erstellt. Es bildete die Grundlage für die Arbeit mit den neuzugewanderten Menschen.

Los ging es im März 2014. Eine erste Sozialarbeiterin baute Netzwerke auf, suchte neu zugewanderte Menschen in ihren Häusern auf und beriet sie jede Woche. Weitere Sozialarbeiter nahmen in 2014 die Arbeit auf. Ein vier Personen-Team war für die Menschen da. Mehr und mehr Menschen kamen 2014 und insbesondere 2015 und 2016 neu nach Osnabrück. Es brauchte mehr Personal. Die Stadtverwaltung und die Hilfsorganisationen setzten sich in 2016 dafür ein, dass das Team größer werden konnte. Der Rat der Stadt Osnabrück stimmte zu, und das Team wuchs auf 6,75 Arbeitsstellen an.

Die Stadtverwaltung gründete ein großes Expertenteam, den Koordinierungsstab Integration, um die Integration der Neuosnabrücker noch besser zu unterstützen. Diese Expertenrunde arbeitete an einem aktuellen Konzept. Es wurde Ende 2017 veröffentlicht und hat den Namen „Von der Erstaufnahme zur Überleitung in die Regelsysteme – Integration von Geflüchteten in der Stadt Osnabrück“. Auch in 2018 und 2019 kommen noch immer Geflüchtete in die Stadt Osnabrück, viele im Rahmen des Familiennachzugs. Ist die Familie in Osnabrück vereint, wünschen sich die neuen Familienmitglieder weitere Hilfe. Damit das Team der Koordinierungsstelle auch in Zukunft diese Menschen unterstützen kann, bedarf es der Fortfinanzierung der Flüchtlingssozialarbeitsstellen auch in den nächsten Jahren.

Ramadan

Interview mit Gönül Yavuz, Aya Sofiya Camii, Türkisch islamischer Kulturverein

Der Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Mondkalenders und der Fastenmonat der Muslime. In ihm wurden laut islamischer Auffassung die ersten Teile des Korans herab gesandt. Das Fasten ist neben dem Glaubensbekenntnis, den täglich zu verrichtenden 5 Gebeten, der Almosensteuer und der Pilgerfahrt nach Mekka eine der fünf Säulen des Islam. In diesem Jahr beginnt der Ramadan am 6. Mai und endet am 3. Juni. (Datumsangaben können abweichen).

Kurz vor Anbruch der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang spricht der Muslim für sich den Vorsatz aus, in dieser Zeit weder zu essen, zu trinken noch zu rauchen sowie geschlechtlichen Verkehr zu haben. Alle körperlich und

Selbstdisziplin und Dankbarkeit für die von Allah erhaltenen Gaben.

Wie sieht der Alltag eines Muslims in Osnabrück während des Ramadans aus?

Lesen Sie dazu das folgende Interview mit Gönül Yavuz, Vorstandsmitglied der Aya Sofiya Moschee, Meller Str.86, in Osnabrück

ZIVOS: Frau Yavuz, welche spontanen Gedanken verbinden Sie persönlich mit dem Ramadan?

Yavuz: Besondere Atmosphäre, gemeinsames Fastenbrechen und Essen, Gemeinschaft, in-sich-gehen, neue gute Vorsätze, innere Ruhe, sich und das eigene Leben neu überdenken.

ZIVOS: Wie bereiten Sie sich persönlich auf den Ramadan vor?

Yavuz: Es ist so, dass man 2 Monate vor Ramadan-Beginn immer montags und donnerstags fasten kann, um den Körper und die Seele auf das Fasten vorzubereiten. In dieser Zeit gibt es außerdem besondere Festtage (türkisch: kandil), an denen man zusätzlich fasten kann.

Hier beginnt schon die Zeit, in der man sich noch intensiver um die eigene Seele kümmert, gemeinschaftliche Treffen sind in dieser Zeit noch intensiver und

einfach schön!

ZIVOS: Welche Besonderheiten beachten Muslime Ihrer Meinung nach im Ramadan noch mehr als sonst?

Yavuz: Im Ramadan steht die Selbstdisziplin sehr im Vordergrund, wie z.B. geduldig zu sein, nicht über andere Menschen schlecht zu reden und nicht schlecht zu denken. Bei Unstimmigkeiten wird noch mehr darauf geachtet, sich nicht gegenseitig zu beleidigen und zu kränken. Fluchen ist sowieso verpönt, aber im Ramadan noch mehr. Wer fastet, soll seinen Körper und auch seine Seele reinigen und sauber halten,

und es soll uns lehren, uns bei Bedarf neu zu disziplinieren. Durch das Fasten spürt man im Ansatz den Hunger und Durst und kann sich in diejenigen hineinversetzen, die nichts oder nur sehr wenig zu essen haben. Durch diese Erfahrung freut man sich täglich auf das Essen und Trinken und empfindet eine tiefe Dankbarkeit. Es wird von jedem im Ramadan eine Almosenspende abgegeben. Der Fastenmonat lehrt uns, geduldig und diszipliniert zu sein. Gute Taten stehen im Ramadan ebenfalls noch mehr als sonst im Mittelpunkt, z.B. auf kranke und hilfsbedürftige Menschen in unserer Umgebung zu achten und ihnen die eigene Hilfe anzubieten. Den Koran zu lesen ist in diesem Monat besonders wichtig. Es wird von jedem einzeln das Ziel verfolgt, den ganzen Koran im Ramadan durchzulesen. Dazu trifft man sich täglich ca. 2-3 Stunden vor dem Fastenbrechen bei uns in der Moschee, wo der Imam so vorliest, dass man am Ende des Ramadans den kompletten Koran gelesen hat. Das gemeinschaftliche Lesen ist erwünscht, aber keine Pflicht. Es ist auch möglich, den Koran für sich allein komplett durchzulesen.

ZIVOS: Wie sieht bei Ihnen Ihr Alltag im Ramadan aus?

Yavuz: Der Fastenmonat findet momentan in der Zeit statt, wo es abends lange hell ist, das bedeutet, dass wir täglich 17-18 Stunden fasten. Unser Tagesablauf ist dadurch völlig anders. Tagsüber zieht sich jeder von uns zurück, um sich etwas auszuruhen, den Koran zu lesen und in sich zu gehen. Dadurch, dass man nicht kochen muss und wir tagsüber nicht essen, steht einem viel Zeit zur Verfügung, Zeit für sich selbst und die eigene Seele. Man denkt an die Verstorbenen und über das eigene Leben sehr viel mehr nach, überdenkt vieles und korrigiert bei Bedarf schlechte Gewohnheiten, die sich im Laufe des Jahres unbemerkt eingeschlichen haben. Abends gehen wir zum Fastenbrechen in die Moschee.

ZIVOS: Gehen Ihrer Meinung nach die meisten Muslime zum Fastenbrechen in die Moschee?



geistig gesunden Muslime, die das Reifealter erreicht haben, sind zum Fasten verpflichtet. Schwangere Frauen und Stillende sind von der Pflicht zum Fasten freigestellt. Hier besteht jedoch die Möglichkeit, das Fasten auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben und nachzuholen. Ist ein Muslim durch Krankheit, Altersschwäche oder aus anderen Gründen nicht in der Lage zu fasten, kann er zum Ausgleich jeden Tag einen Armen speisen, d.h., ihm ein Essen zur Verfügung stellen.

Das Fasten unterstützt das soziale und persönliche Leben des Gläubigen. Das Fasten ist gleichzeitig eine Schule der

Yavuz: Es kommen sehr viele Menschen in die Moschee und suchen die Gemeinschaft -und das schon mehrere Stunden vor dem Fastenbrechen. Sie genießen die Ruhe und die besondere Atmosphäre. Familien mit kleinen Kindern und Schulkindern kommen eher nur an den Wochenenden, weil in diesem Jahr wieder das Fasten zur späten Stunde gebrochen wird und die Kinder am Folgetag zur Schule müssen. Hier in Deutschland läuft der ganz normale Alltag weiter. Umso mehr ist es für unsere Kinder eine wertvolle Erfahrung, zumindest am Wochenende das gemeinschaftliche Fastenbrechen und Gebet in der Moschee erleben zu dürfen. Die besondere Atmosphäre und den Moment zu erleben, den Gebetsruf gemischt mit dem Geräusch des Löffelklapperns im Hintergrund zu hören, und das auf sich wirken zu lassen. Einfach schön und besonders...

ZIVOS: Kann man während des Ramadans täglich in jeder Moschee in Osnabrück sein Fasten brechen?

Yavuz: Nein, soweit ich weiß, bieten nur die Diyanet Gemeinde in der Frankenstraße, die Fatih Moschee in der Schützenstraße und wir täglich diese Möglichkeit an. Bei allen anderen Moscheen wäre es sinnvoll, vorher anzufragen, ob und wann ein gemeinschaftliches Fastenbrechen stattfindet.

ZIVOS: Gehen die meisten der Muslime immer in dieselbe Moschee?

Yavuz: Es ist schon so, dass viele gerne immer in die Moschee gehen, wo sie sich wohl fühlen und viele Bekannte und Freunde haben. Untereinander laden wir Moscheegemeinden uns aber gerne gegenseitig ein, so dass man dadurch im Fastenmonat öfter auch in andere Moscheen zum Fastenbrechen geht. Das stärkt die Gemeinschaft und die Beziehung untereinander. Man freut sich, sich in diesem besonderen Monat häufiger als sonst zu sehen.

ZIVOS: Dürfen auch Nichtmuslime zum Fastenbrechen in die Moschee kommen? Ist das Essen kostenlos?

Yavuz: Jedermann ist herzlich willkommen. Es kommt durchaus vor, dass Nichtmuslime uns besuchen. Das Essen ist selbstverständlich kostenlos, aber über jede kleine Spende würden wir

uns sehr freuen! Die Spendengelder werden am Ende des Monats an Hilfsprojekte in bedürftigen Ländern persönlich überbracht.

ZIVOS: Wie ist der Ablauf in der Moschee? Wann kommen die Leute?

Yavuz: Das ist sehr unterschiedlich. Die älteren Muslime kommen in der Regel gerne einige Stunden vor dem Fastenbrechen, denn sie haben Zeit und genießen die Ruhe und die besondere Atmosphäre. Die jüngeren Familien mit den Kindern kommen ca. 30-45 Minuten vor dem Fastenbrechen, manche auch erst kurz vorher. Frauen und Männer essen getrennt. Wir hängen vor dem Ramadan eine Liste aus, in der sich Familien eintragen können, die für den jeweiligen Tag das Essen ausgeben möchten. Diese Familien decken an diesem Tag die Tische und organisieren die Essensausgabe bei den Frauen und Männern getrennt.

ZIVOS: Wer kocht das Essen?

Yavuz: Unsere Moschee hat einen eigenen Koch, der das Essen für uns zubereitet.

ZIVOS: Woraus besteht in der Regel das Menü?

Yavuz: Das Menü besteht in der Regel aus einer Suppe, Reis oder einer anderen Beilage und einem Eintopfgericht mit oder ohne Fleisch. Als Nachtisch wird Tee gekocht, wozu man etwas Süßgebäck reicht. Manche Familien, die das Essen ausgeben, bieten noch Frischobst, Fruchtsäfte u.a. zusätzlich an, worüber sich viele freuen.

ZIVOS: Woher weiß der Koch, wieviel er kochen soll?

Yavuz: Das sind Erfahrungswerte. In der Woche ist es eher etwas ruhiger und am Wochenende mehr besucht. Bislang hat noch immer jeder etwas zu essen bekommen, und wenn Reste übrig bleiben, so freuen sich manche Mütter von kleinen Kindern, wenn sie am nächsten Tag nicht für ihre Kinder ko-

chen müssen. Schüler und Studenten nehmen ebenfalls gerne Reste mit.

ZIVOS: Gibt es besondere Tage oder Gebete im Ramadan, die Sie erwähnen möchten?

Yavuz: Es gibt das sogenannte „Teravith Namaz“. Es ist ein Gebet, das täglich nach dem Nachtgebet im Ramadan zusätzlich gebetet wird und ein wichtiger ritueller Bestandteil im Fastenmonat ist. Dieses Gebet findet täglich gemeinschaftlich in unserer Moschee statt. Als besonderer Tag im Ramadan ist die Nacht Lailat-al-Quadr oder türkisch Kadir gecesi zu nennen. Es ist die sogenannte „Nacht der Bestimmung“, in der nach islamischer Auffassung der Koran erstmals offenbart wurde. Sie ist



für uns Muslime sehr besonders. Es werden in dieser Nacht bis in die Morgenstunden Koranverse zitiert und Gebete gebetet sowie Ilahi -Gesänge gesungen. Das genaue Datum dieser Nacht ist ungewiss und lässt sich lediglich auf die ungeraden der letzten zehn Nächte des Ramadans festlegen. In diesem Jahr ist diese Nacht für den 31. Mai vorgesehen.

ZIVOS: Gibt es noch etwas, was Sie unseren Lesern abschließend sagen möchten?

Yavuz: Ich schließe mit der türkischen Redewendung: „Oruç tut sıhhat bul!“ Was so viel heißen soll: „Faste und finde deine Gesundheit!“ Ich wünsche allen Muslimen einen gesegneten Ramadan. Das Interview führte Johanna Karapinar.

Das Bildungszentrum Al Tawba

Freundlich, zuvorkommend, moderat: Das ist das Bildungszentrum „Al Tawba“ in der Johannisstraße

Razak Sana und sein Freundeskreis haben sich einer großen Aufgabe gewidmet: Seit ca. zehn Jahren begleiten sie

auch um Deutsche in ihrem Verständnis für diesen Prozess zu unterstützen, wurde der Verein „Neues Afrika“ vor acht Jahren gegründet. Er besteht aus ungefähr 45 Mitgliedern, Männern wie Frauen. Vereinsbeiträge und regelmäßige Vorstandswahlen tragen dazu bei, diese Ziele auf geregelte Art umzusetzen.



Razak Sana und Jane Vernon

Das Bildungszentrum „Al Tawba“ (ein arabisches Wort, das soviel wie „Reue“ oder „Umkehr“ bedeutet), im Oktober 2018 in der Johannisstraße 132 gegründet, bietet nun einen Ort, wo Menschen eine Rückzugsmöglichkeit haben, wohin sie sich in der Not wenden können und wo alle unabhängig von ihrer religiösen Überzeugung willkommen sind.

Wenn man die Tür mit dem Rauchglas öffnet, sieht man die islamische Einrichtung des Raumes. Dies ist ein Bildungszentrum mit drei Zielsetzungen:

Erstens, wie oben beschrieben, wird hier Integration angestrebt.

Zweitens kann man hier viel über den Islam erfahren und noch mehr darüber, wie der Islam an Bildung und Dialog herangeht.

Drittens bietet „Al Tawba“ Frauen im kleinen Gebetsraum bzw. Männern auf der Moschee-ähnlichen Empore fünf

Mal am Tag einen würdigen Platz für das Sprechen des muslimischen Pflichtgebets. Freitags gibt es eine kurze Laienpredigt von ca. zehn Minuten Länge. Die Laienprediger sind apolitisch.

In der „Al Tawba“ gilt eine Regel: Gäste und Gastgeber bewahren eine moderate Haltung und gehen höflich und gesittet miteinander um. Keine/r wird zu etwas gezwungen; der friedliche Umgang miteinander ist das „A“ und „O“.

Herzlich willkommen in „Al Tawba“! (Öffnungszeiten von 12:00 – 20:00 Uhr.)

Jane Vernon



ausländische und deutsche Mitbürger. Ursprünglich waren es hauptsächlich Afrikaner, die aus den verschiedensten Beweggründen nach Deutschland gekommen waren.

Einige kamen als Flüchtlinge, andere als Studenten oder als Arbeitskräfte.

Ihre Kulturen sind der deutschen Kultur so unähnlich wie man es sich kaum vorstellen kann.

Dies ist eine große Herausforderung! Das ständige Bemühen, die eigenen Lebensgewohnheiten, Erwartungen, Sitten, Höflichkeits- und Zusammenarbeits-Maßstäbe, überhaupt alles Zwischenmenschliche, derart anzupassen, damit man in der neuen Heimat funktionieren, und, ja, vielleicht auch irgendwann einmal glücklich sein kann – das ist nicht einfach.

Um diese Aufgabe anzupacken, um Familien und Kinder, insbesondere aus Mischehen, zu schützen und zu fördern, um Menschen jedweder Überzeugung und Herkunft bei der Integration in die deutsche Gesellschaft zu begleiten und



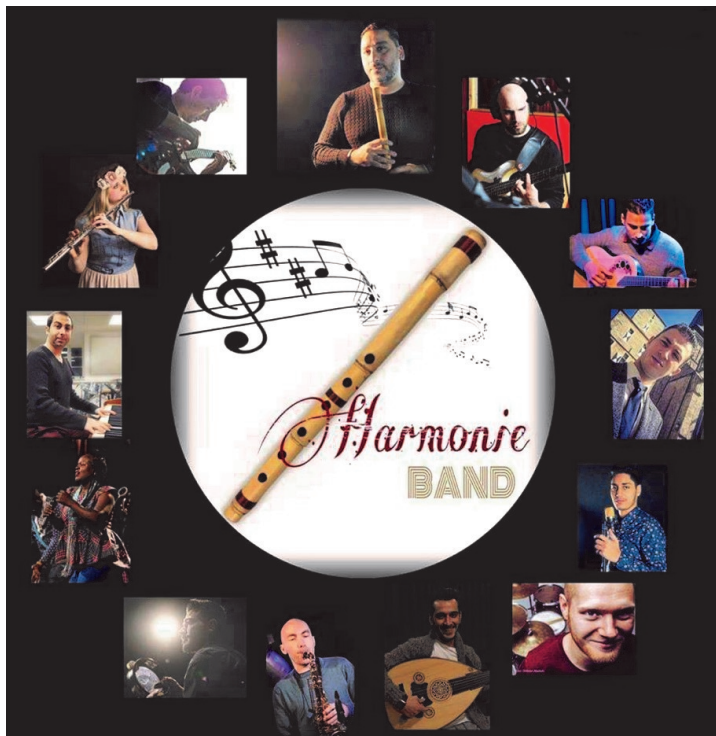
Die „Harmonie Band“ – ein harmonisches Band zwischen den Kulturen

Seit Anfang des syrischen Krieges haben viele Syrer ihre Heimat verlassen und sind in unterschiedliche Länder und Städte geflüchtet. Deutschland, zentral in Europa liegend, ist eines dieser Länder, Osnabrück eine dieser Städte.

Die syrische Gesellschaft in Deutschland versucht nicht nur sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, sondern auch dieser ihre Kultur näher zu bringen. Hinsichtlich dieser Thematik spielt die arabische Musik eine wichtige Rolle. Deshalb stelle ich in meinem Artikel eine arabische Band vor. Die „Harmonie Band“ wurde vom syrischen Musiker Maher Jarir gegründet, der sie aus überwiegend professionellen Musikern zusammenstellte.

Die Idee von Maher war, die westliche und die arabische Musik zu vereinen. Die bisherigen Konzerte wa-

ren geprägt von einer gut abgestimmten Mischung unterschiedlicher kultureller Einflüsse, alter und neuer Musik, von traditionellen Themen aus Syrien mit



ihren fantastischen Viertel-Tonschritten, von Mozart bis zu moder-

nem Jazz, Rhythmus- und Tonartwechsel eingeschlossen.

Jeder Spieler bringt seine solistischen Parts ein. Viele unbekannte Instrumente kommen zum Einsatz. Eine mitreißende Melange entsteht. Als Zuhörer geht man auf eine musikalische Weltreise. Bei einem Konzert Anfang Februar im Gartensaal der Kunst- und Musikschule am Westerberg musste der Zuschauerraum erweitert werden - trotzdem fanden nicht alle Interessenten Platz!

Mit Applaus wurde nicht gespart und ohne Zugaben durfte die „Harmonie Band“ den Raum nicht verlassen. Die Band verfügt über großartige Musiker aus unterschiedlichen Ländern Europas, Asiens und Afrikas.

Weitere Infos über Veranstaltungen und Konzerte können Sie auf der Facebookseite der „Harmonie Band“ finden.

Mahmoud Tarabishi

„Präsenz gegen Radikalisierung“

Die Koordinierungsstelle Präsenz gegen Radikalisierung und Demokratiefeindlichkeit gibt es seit anderthalb Jahren für die Stadt und den Landkreis Osnabrück. Uns geht es darum, dass sich Menschen hier bei uns in Osnabrück auf den gemeinsamen Weg machen, um Demokratie, Toleranz und Respekt im politischen und religiösen Diskurs zu erleben, zu

akzeptieren und respektieren.

Wir wollen erreichen, dass insbesondere Jugendliche nicht in extreme Positionen abgleiten. Es ist natürlich, dass wir bei Problemen schnelle und einfache Erklärungen suchen und die Verantwortung beim Anderen, beim Fremden sehen. Das ist nicht immer richtig, gut und hilfreich und führt neben einem Anstieg von radikalen politischen und religiösen Extremen auch zu einer Demokratie- bzw. Politikverdrossenheit.

In den unterschiedlichen Bereichen sind verschiedene Akteure beteiligt: In der Stadt- und Landkreisverwaltung, bei der Polizei, in der Justiz, in den politischen Gremien, in den Schulen und Vereinen. Diese Akteure zusammenzubringen, ist Aufgabe der Koordinierungsstelle. Bei den gemeinsamen Treffen werden Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Strategien abgestimmt, um zu verhindern, dass Menschen durch die Raster des sozialen Netzes fallen

und „Feindbilder“ entstehen. Gemeinsam mit Fachleuten treffen wir uns regelmäßig einmal im Vierteljahr.

Die Vernetzung ist sehr eng, insbesondere mit dem Präventionsteam der Polizei und der Dialogbeauftragten Frau Sabina Ide. Im Fall einer Problemsituation können wir so schnell reagieren und Hilfsangebote unterbreiten. Wenn es in Sprachkursen, in Vereinen oder Schulen zu Problemen kommt, wird zeitnah eine Fallkonferenz einberufen und gemeinsam mit den unterschiedlichen Netzwerkpartnern nach Erklärungen und Lösungen aus den konflikthaften Situationen gesucht.

Die Koordinierungsstelle Präsenz ist ein vom Landespräventionsrat über „Demokratie leben“ gefördertes Vorhaben und beim Diakonischen Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück angesiedeltes Projekt.

Im letzten Jahr haben sich häufig Lehrer oder Schulsozialarbeiter an die Koordinierungsstelle gewandt, weil Schüler sich auffällig verhalten bzw. sich radikal



geäußert haben. Im Rahmen eines Clearing-Verfahrens haben wir als Koordinierungsstelle das Gespräch mit den Lehrern, der Schule, der Klasse, dem Betroffenen, aber auch mit dem familiären Umfeld gesucht und gemeinsam nach Problemlösungen gesucht. Unterstützt werden wir in religiösen Kontexten von Mitarbeitenden des Islaminstitutes und von Vorständen in den Moscheevereinen.

Insbesondere die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in den Schulen hat sich als ein großes Aufgabengebiet gezeigt. Häufig kann die Schule es nicht leisten, junge Menschen über Schwierigkeiten und Fragen zu demokratischen Denken und Handeln aufzuklären. Daher haben wir als Koordinierungsstelle gemeinsam mit dem Präventionsteam der Polizei, den Mitarbeitern des Projektes HAFEZ und dem

„respekt couch“ eine Präventionsreihe für Schüler der 8. bis 10. Klasse entwickelt. In den Stunden werden die Jugendlichen zu Themen wie Zivilcourage, Demokratie, Radikalisierung, Islambilder, Medienkompetenz und Identität sensibilisiert und aufgeklärt. Extreme Positionen im politischen wie im religiösen Kontext werden benannt, und die Jugendlichen sollen im Gespräch ihre Meinungen austauschen und demokratische Werte vermittelt bekommen.

Wir bieten allen Bürgern unsere Hilfe und Unterstützung an. Niemand muss mit seinen Fragen, Unsicherheiten und Sorgen aus den Bereichen des politischen und religiösen Extremismus allein fertig werden. Wir suchen gemeinsam im Gespräch nach Lösungsansätzen. Wir als Mitarbeitende in der Koordinie-

rungsstelle wollen über das Andere, das Fremde, das, was Angst macht und verunsichert, aufklären, sensibilisieren und Menschen gegen Radikalisierung auf dem demokratischen Weg stärken und unterstützen.

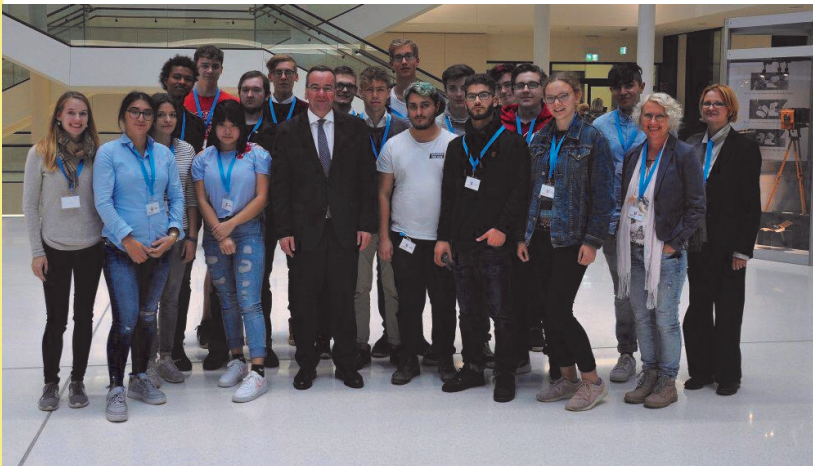
Gern können Sie uns anrufen, wenn Sie Fragen haben, wenn Sie Informationen benötigen oder ins Gespräch gehen wollen.

Aber auch, wenn es in Ihrem Umfeld konkrete Gegebenheiten gibt, zu denen Sie Beratung und Unterstützung brauchen.

Telefon: 0541 - 760287-14 und 15
 Koordinierungsstelle „Präsenz“
 Lohstraße 65 in 49074 Osnabrück
 E-Mail praesenz@diakonie-os.de

Ran an die Politik!

Achtzehn Jungs und sechs Mädchen: 24 politisch engagierte Jugendliche...das ist das Jugendparlament in Osnabrück. Das Parlament macht sich für die Jugendlichen stark. Es wird für zwei Jahre



Das Jugendparlament besuchte Innenminister Boris Pistorius im Niedersächsischen Landtag gewählt. Ein Mitglied ist unsere Interviewpartnerin Emely Lam. Sie ist schon seit vier Jahren im Jugendparlament dabei. Sie erzählt der Zivos, wofür die Sitzungen, die alle 6 Wochen stattfinden, genutzt werden.

Eigentlich diene das Jugendparlament, so erzählt sie, vor allem der Teilhabe: Die Jugend soll mehr an der Politik teil-

nehmen, da sie oft „nicht so präsent“ in politischen Debatten sei. Emely erzählt begeistert von der Wirkung, die die Jugendarbeit erzielt:

Beispielsweise hat die Gruppe schon erreicht, dass der Osnabrücker Skatepark neu saniert wird. Auch mit Themen wie Busfahrkarten und Nahverkehr set-

zen sich die Jugendlichen auseinander. Alle Ziele umzusetzen, sei aber nicht so einfach. Jedoch, so betont sie, gebe es einen entscheidenden Vorteil: Die Parlaments-

mitglieder können verschiedene Ausschüsse sowie Experten zu ihren Sitzungen einladen und sich beraten lassen. Auch können sie selbst Anträge stellen. Somit bringe der „Job“ als Parlamentarier eine große Verantwortung mit sich...und er erfordere auch durchaus einen großen Zeitaufwand. Neben den Vorstandsgesprächen und Diskussionen in der Gruppe kümmern sich vier weitere Pressesprecher auch um die öffentli-

che Parlamentsdarstellung. Auch auf sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram hat sich das Jugendparlament einen Namen gemacht und versucht so, die Teilhabe zu fördern und „politische Neulinge“ für das Ehrenamt zu begeistern. Zum Thema Kultur und Integration ist das Jugendparlament ebenso aktiv. Neben der Zusammenarbeit mit Vereinen wie „Fokus ev.“ engagieren sich die Jugendlichen auch bei Kulturangeboten wie der „Kulturnacht Osnabrück“. Die Jugendlichen nehmen außerdem allgemeine kulturelle Themen in einem separaten Kulturausschuss genauer unter die Lupe.

Die Diskussionen aus dem Ratssaal werden protokolliert und veröffentlicht und können jederzeit eingesehen werden. Durch die Verbindung mit weiteren Gremien und mithilfe eines eigenen Etats können zudem viele Anregungen und Anfragen von anderen Jugendlichen umgesetzt werden.

Emely erzählt von besonderen Erlebnissen wie einem Treffen mit Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius 2018. Sie appelliert nochmal an alle 14- bis 19jährigen Osnabrücker, wählen zu gehen oder sich selbst wählen zu lassen.

Weitere Informationen:

<https://www.jugendparlament-os.de/>

Gina Tepe und Ayfer Karapinar

Jedes Kind braucht eine Engel

„Jedes Kind braucht einen Engel“ ist ein Projekt der evangelisch-lutherischen Petrusgemeinde Gretesch-Lüstringen-Darum.

Mehr als sechzig Ehrenamtliche arbeiten für Kinder, Familien, alte Menschen und für Leute, die ihre Heimat verloren haben. Sie sind für jeden da, gleich welcher Religion, Konfession oder Herkunft. „Jedes Kind braucht einen Engel“ hat vier Projektbausteine: Die Kinderferienbetreuung, die Hausaufgabenbetreuung, den „sozialen Laden“ und die „bunte Beratungsstelle für ältere Menschen“. Die Kinderferienbetreuung ist für Grundschul Kinder. Sie werden im Gemeindehaus der Petrusgemeinde betreut. Die ehrenamtlichen „Engel“ übernehmen auch die Hausaufgabenbetreuung. Sie kochen für Kinder von 5 bis 11 Jahren und helfen ihnen bei den Hausaufgaben.

Um die Folgen materieller Armut zu bekämpfen, gibt es den sozialen Laden in der Mindener Str. 365 (Buslinie 92, 392, 393, Haltestelle: Ziegeleistraße, Lüstringen). Hier findet man Kleider für Kinder und Erwachsene, Spielzeug, Bücher, Schmuck und mehr. Alle Waren

sind Spenden aus dem Umkreis. Sie werden gewaschen und gebügelt und zu niedrigen Preisen (mit dem OS-Pass) von Ehrenamtlichen verkauft. Der soziale Laden hat über 330 Familien als Kunden.

Die Bunte Beratungsstelle für ältere Menschen ist in der Mindener Str. 337. Hier gibt es ein Beratungsangebot zu verschiedenen Themen. Außerdem findet dort einmal in der Woche der „Kaffee-Treff“ statt. Man kann zusammensitzen und einander kennenlernen, das ist gegen das Alleinsein! Der „Mobile Einkaufswagen“ in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro der Stadt und dem Malteser-Hilfsdienst soll die Senioren beim Wocheneinkauf unterstützen, wenn ihnen dieser alleine nicht mehr möglich ist. So kann ein Stück Selbstständigkeit im Alter erhalten werden. „Jedes Kind braucht einen Engel“ muss sich im Wesentlichen selbst finanzieren.



Viele Menschen engagieren sich in diesem Projekt, sie spenden Zeit, Kleidung, Spielzeug und Geld. Es sind Menschen, die JK BEE lebendig werden lassen, weil dies so dringend nötig ist und unsere Gesellschaft zusammenhält.

Ludmila Klotz

Spendenkonto: „Jedes Kind braucht einen Engel“
Ev.-luth. Kirchenkreisverband OS Stadt und Land
DE40 2655 0105 1551 1354 92

Verwendung: Spende JK BEE, Name + Anschrift



Diakon Jörg Lindemnn (in der Mitte) mit seinem Team

Jeder glaubt, dass Hoffnung schwer zu erreichen sei, so als sei sie in einer Auster versteckt.

Es ist sehr wichtig, dass man sich nach schwierigen Lebenssituationen wieder hoffnungsvoll fühlt!

Ich habe mich oft gefragt:

Soll ich die Gefühle der Entfremdung akzeptieren?

Diese traurigen Gefühle, die mich daran hindern, selbstbewusst zu sein und mich den anderen so zu zeigen, wie ich es gerne mag!

Meine Eltern haben mir 21 Jahre lang vermittelt, dass ich eines Tages Schriftstellerin sein werde.

Sie haben mich auf diese Idee gebracht, also musste ich einen Schritt in diese Richtung gehen.

Hier in diesem Land ist alles anders.

Die Sprache, die Menschen, die Interessen, aber ich glaube, das ist normal, weil es an jedem Ort eine besondere Kultur gibt. Hier kann niemand wissen, dass ich eine Schriftstellerin bin. Selbst wenn sie es wüssten, hätten sie wahrscheinlich nicht die Neugier, meine Schreiben zu lesen.

All diese Schwierigkeiten sind ein Hindernis für meinen Wunsch zu schreiben.

Aber schließlich, nach einem Jahr des Nichts, habe ich den Entschluss gefasst, etwas zu tun, um meinen Traum zu verwirklichen!

Voller Hoffnung ging ich zu einem Magazin in Osnabrück, die Zeitung heißt ZIVOS, das bedeutet: Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück.

Dort habe ich nach einer Möglichkeit gefragt, in der Zeitschrift zu schreiben.

Die Redaktion hat mich sehr freundlich begrüßt, ich erzählte ihnen von meinem neuen Roman, der Kinderliteratur und meinen bisherigen Erfahrungen. Und ich bekam die Gelegenheit, Artikel auf arabisch und deutsch zu schreiben!

Ich habe bereits mehrere Male für die Zeitschrift geschrieben und hatte nun neue Energie, um einen weiteren Schritt zu tun.

Ich habe viel über Kindermagazine nachgedacht, seit ich ein Kind war.

Ich habe lange gewartet, bis ich mich entschieden habe, etwas zu machen, weil die Tage weiter gehen, während wir stehen bleiben.

Ich machte meinen ersten Schritt mit Hilfe meines wunderbaren Mannes, um die erste deutsch-arabische Zeitschrift an einer Grundschule zu gestalten. Die Grundschule hat an unser Projekt geglaubt und es unterstützt.

Hoffnung ist der Glaube daran, dass das, wonach wir suchen, existiert!

Wie glücklich bin ich und wie dankbar bin ich der Zeitschrift ZIVOS! Hoffnung existiert wirklich überall!

Hana Edris



يظن الجميع أن الأمل مخبأ داخل محارة في قاع البحر، فيظنون أن فكرة الوصول إليه وإشباع الروح به فكرة مستحيلة تماما! الشعور بالأمل بعد مواقف صعبة يتعرض لها الإنسان أمر بغاية الأهمية، لكنه لن يتحقق بالطبع إن لم يقرر هذا الإنسان أن هناك أمل! فالأمل اليوم قرار تصنعه بنفسك!

كثيرا ما سألت نفسي، هل تواجهني هنا في بلد غريب عني سيحتّم عليّ أن أعيش مشاعر الغربة البائسة، تلك التي تقتضي نسياني لكل ما هو جميل وهام وضروري فقط لأنني غريبة هنا، وبالتالي عدم قدرتي أن أقدم نفسي للمجتمع بالشكل الذي أرغب!؟

علمني والدي _حفظهما الله_ أنني لا بد وأن أكون كاتبة، زرعاً هذه الفكرة برأسي على مدار واحد وعشرين عاماً، أنا بدوري تملكنتني رغبة قوية لتحقيق ذلك لكن ماذا عن الصعوبات!

الكلّ غريب هنا، الهواء مختلف، الناس لا يعرفون أنني أكتب، حتى وإن عرفوا قد لا يملكهم فضول القراءة لي، كل تلك الأفكار كانت تشكل حاجزا صلبا أمام رغبتني بتقديم نفسي في هذا البلد على الصورة التي رسمها لي والداي منذ سنوات طويلة!

لكنني وبعد عام من اللاشيء الذي قمت به هنا بعد استقرارني مع عائلتي الصغيرة في ألمانيا، قررت أن أقدم نفسي للمجتمع الألماني بالشكل الصحيح!

حملتُ كومةً من الأمل المنتشر داخل روحي واتجهتُ بها لمجلة الشباب في مدينة أوسنابروك، فريق التحرير فيها كان معطاء لدرجة كبيرة، رحب بتواجدي بينهم بكل حب، حدثتُ الجميع عن روايتي التي كتبتها حديثا، حدثتهم عن أدب الطفل وعن تجاربي القديمة داخل محاوره، وبعد اجتماع موفق حضرته معهم تم منحي زاوية بين صفحات مجلتهم المميزة أكتب فيها كل شهر مادة وأقدمها للمجتمع باللغتين العربية والألمانية!

كتبْتُ لدى المجلة لعدة شهور، هذه الشهور كانت بمثابة وقود جديد لتحريك المزيد من الطاقة الإيجابية تجاه شيء آخر!

مجلة أطفال "فكرة راودت مخيلتي مذ كنت طفلة، كنت أشعر أن هناك الكثير من الأشياء التي من الممكن أن أقدمها للطفل على شكل أدبٍ رفيعٍ وراقي!

انتظرتُ كثيراً حتى شعرتُ بأنه أنا من يجب عليه التحرك، فالأيام تسير لكننا نحن من نصرّ على الوقوف في نقطة معينة!

حملتُ المزيد من الأمل المنتشر داخلي مجددا وبنيتُ بمساعدة زوجي الرائع أول خطوة لتأسيس أول مجلةٍ عربيةٍ ألمانيةٍ للأطفال برعاية مدرسةٍ ابتدائيةٍ ألمانيةٍ آمنتُ بفكرة مشروعنا ومدت لأمنياتنا المزيد من الحب والسلام!

الأمل هو فقط إيمانك بأن ماتبحث عنه موجود، كم أنا سعيدة بهذا، كم أنا ممتنة لمن آمن بحروفي ومنحها حقها بالظهور، أوجه شكري لمجلة الشباب في أوسنابروك فالأمل حقا موجود في كل مكان!

حنان إدريس

Hast du gewusst ...?

Mitten in der Stadt gibt es ein Wasserspiel...

Der Bürgerbrunnen, der vom Markt vor dem Rathaus gut sichtbar ist, steht auf einem Platz, genannt nach dem in Münster und Osnabrück abgeschlossenen Friedensabschluss von 1648: Platz des Westfälischen Friedens. Es ist nett, an einem sonnigen Tag in der Nähe des Brunnens zu sitzen, die historischen Fi-



guren des Brunnens anzusehen, und das Plätschern des Wassers zu hören. Was hat er zu bedeuten, und wie kam er dorthin?

Der Brunnen hat zwei wichtige Funktionen: Erstens erinnert er daran, dass wir Menschen viel erreichen können, wenn wir fest entschlossen sind. Denn es waren die Bürger der Stadt, die vor 37 Jahren einen Brunnen vor dem Rathaus sehen wollten. Der Stadtrat sagte unter einer Bedingung zu: Finanziert werden müsste der Brunnen ohne städtische Mittel. Das Interesse war groß, und als das Geld durch Spenden und eine Brunnenlotterie beisammen war, wurde der Osnabrücker Bildhauer Hans Gerd Ruwe für die Arbeit ausgewählt. Die zweite wichtige Funktion des Brunnens ist, dass er an 1200 Jahre Geschichte der Stadt Osnabrück erin-

tert. 1200 Teile fügte der Bildhauer in sein Werk zusammen, um dies zu symbolisieren. Die Figur ganz oben ist Kaiser Friederich I (Barbarossa). Ihm ist es zu verdanken, dass die Stadt im Jahr 1171 bedeutende Privilegien erhielt. Ein Schutzwall durfte gebaut werden, und der Stadt wurde das Recht auf eigene Gerichtsbarkeit verliehen. Der große Löwe ist dafür das Symbol. Das Wasser fließt in drei Becken. Das größte steht für die Vergangenheit, das mittelgroße für die Gegenwart und das kleine für die Zukunft. Sowohl das gesellige Leben der „kleinen Leute“ wird von Ruwe dargestellt als auch die gewichtigen Geschehnisse, wie Prozessionen, Hinrichtungen und die Verbrennung/Hinrichtung von den Sündenböcken der Zeit, den sog. Hexen. Der Tod, dargestellt durch den Sensenmann und viele Totenköpfe, ist allgegenwärtig.

Der Brunnen wurde schließlich 1985 eingeweiht. Nun steht er, der „Bürgerbrunnen“, und erinnert nicht nur an die Osnabrücker Geschichte sondern auch an den Erfolg der Bürgerinitiative.

Katmer (Türkisches Schicht-Fladenbrot)

Katmer wird in der türkischen Küche in verschiedenen Varianten gebacken und ist ein traditionelles Rezept.

Zutaten für den Teig:

- 1 kg Mehl
- 1 EL Salz
- ca. 800 ml lauwarmes Wasser
- 1 Würfel frische Hefe
- 150 ml Öl

Zubereitung:

Mehl in eine Schüssel geben, mit dem Salz, der Hefe und lauwarmen Wasser einen Teig vorbereiten.

Kneten bis man einen festen Teig erhält.

Aus dem Teig 4 -6 große Bällchen formen.

Den Teig jeweils dünn in Quadrate ausrollen, etwas Öl darauf verteilen und zweimal zuklappen, ca. 15 Minuten ruhen lassen. Nun den Teig noch einmal dünn ausrollen und in einer beschichteten Pfanne

von beiden Seiten goldbraun braten. Dazu wird ein gemischter Salat, Weißkäse oder Konfitüre gereicht.

Guten Appetit!
Johanna Karapinar



Herausgeber: Initiative ZIVOS

Redaktion: Barbara Behnen

Layout: Eberhard Ripke

Kontakt:

redaktion.zivos@osnanet.de

Homepage: www.osnabrueck.de/integration/integrationslotsen

Individual.Druck: Pferdestraße 17 - 49084 Osnabrück

Gefördert durch die Stadt Osnabrück, Fachdienst Integration